

Pressemitteilung

Universität zu Köln

Gabriele Rutzen

27.08.1997

<http://idw-online.de/de/news3826>

keine Art(en) angegeben
Gesellschaft
überregional

Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universität zu Köln stellt Sammlung Max Skladanowsky vor

Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universitaet zu Koeln stellt Sammlung Max Skladanowsky vor

Unbekanntes aus dem Nachlass eines Filmpioniers

Vom 8. September bis 24. Oktober zeigt die Theaterwissenschaftliche Sammlung Materialien aus dem Nachlass des Filmpioniers Max Skladanowsky. Das Material der Sammlung Skladanowsky ist erst im Jahre 1995 in den umfangreichen Beständen der Theaterwissenschaftlichen Sammlung in Koeln wiederentdeckt worden, in den Wirren des Krieges und durch den Umzug der Sammlung in der Nachkriegszeit war dieses Material vollständig in Vergessenheit geraten. Der Bestand der Sammlung Max Skladanowsky wurde 1996/97 katalogisiert und mit Hilfe der EDV erfasst. Diese Nachlassbestände des Filmpioniers sind bis zum jetzigen Zeitpunkt weder der Fachöffentlichkeit, noch der ansonsten interessierten Öffentlichkeit bekannt. Die Sammlung Max Skladanowsky besteht aus größtenteils bisher unbekanntem und unveröffentlichtem, und auch nur exklusiv in der Koelner Sammlung erhaltenen Materialien (etwa 400 Autographen, eine umfangreiche Sammlung von Zeitungsartikeln und eine Reihe von Photographien zur Person und zu den Erfindungen Skladanowskys). Schwerpunkt der Sammlung ist die Korrespondenz, darunter auch zahlreiche, bisher unbekannte Autographen des Filmpioniers selbst. Der zeitliche Rahmen des gesamten Materials erstreckt sich auf Dokumente vom Jahre 1890 bis zum spätesten Dokument aus dem Jahre 1941.

Die Sammlung ist zum überwiegenden Teil in der ersten Hälfte der dreissiger Jahre vom Koelner Theaterwissenschaftler Carl Niessen (1890-1969), dem Begründer des Instituts fuer Theaterwissenschaft der Universitaet Koeln zusammengetragen worden und muss im unmittelbaren Zusammenhang gesehen werden mit den Bestrebungen des deutschen Filmpioniers Max Skladanowsky (1863-1939), der seit Mitte der zwanziger Jahre und dann verstärkt seit Beginn der dreissiger Jahre um seine Anerkennung als "alleiniger Erfinder der Kinematographie auf der Erde" kämpfte. Diesen Bestrebungen des schnell wieder in Vergessenheit geratenen Filmpioniers, der am 1. November 1895 mit seinem selbst entwickelten Projektor "Bioscop" im Berliner Varieté Wintergarten erstmals selbst aufgenommene Filme projiziert hatte, wurde vom Grossteil der damaligen Fachkreise vehement widersprochen, da die Ansprüche Skladanowskys nach genauer Prüfung speziell der technischen Details von Skladanowskys damaligen Erfindungen als nicht gerechtfertigt, ueberzogen und letztendlich als nicht haltbar angesehen wurden. Da Skladanowsky dennoch auch weiterhin auf der alleinigen Erfinderschaft der Kinematographie beharrte, eskalierten die Streitigkeiten immer mehr und fuehrten schliesslich in den Jahren 1934 und 1935, also im unmittelbaren Vorfeld der Feierlichkeiten zum vierzigsten Jubiläum des Films, bei denen Skladanowsky sich als "Vater des Films" feiern lassen wollte, zum sogenannten Erfinderrechtsstreit, der zunächst in der deutschen Presse ausgefochten wurde, dann aber nach einer entsprechenden Weisung der Reichsfilmkammer und den damit in Verbindung stehenden Zensurbestimmungen ("Maulkorbberlass") nicht mehr öffentlich diskutiert werden durfte. Offiziell war mit dieser Entscheidung der Reichsfilmkammer der Erfinderrechtsstreit um die Person Max Skladanowskys beendet, weiteres durfte nicht veröffentlicht werden.

Der Koelner Theaterwissenschaftler Carl Niessen wurde in den dreissiger Jahren zum engagierten Hauptvertreter der Interessen Skladanowskys und er hat es sich schnell zum persönlichen Anliegen gemacht, den Erfinderrechtsanspruch Max Skladanowskys gegenüber der Öffentlichkeit und gegenüber der Fachwelt durchzusetzen. Durch Niessens erstaunliches und nahezu unermüdetes Engagement in dieser Angelegenheit wurde der relativ umfangreiche Bestand zusammengetragen, der nun erstmals als Koelner Sammlung Skladanowsky vorgestellt wird. Alle vorhandenen Materialien sind in erster Linie unter dem Aspekt zusammengetragen und gesammelt worden, sozusagen als "Beweismaterial" im Skladanowsky-Streit der dreissiger Jahre zu dienen. Für zahlreiche Vorträge und Artikel, in denen Niessen den Erfinderrechtsstreit zur "deutschen Ehrenfrage" stilisierte, speziell aber auch für die im Jahre 1934 von Niessen verfasste Broschüre "Der Film = eine unabhängige deutsche Erfindung", in der es in erster Linie darum geht, die Bedeutung Max Skladanowskys für die Frühzeit der Kinematographie darzustellen, führte Niessen eine umfangreiche Korrespondenz nicht nur mit Max Skladanowsky selbst, sowie mit seinen Mitstreitern, dem Skladanowsky-Sohn Erich und dem Skladanowsky-Privatsekretär und -Vertrauten Richard Ohrtmann, sondern gerade auch mit den zahlreichen Gegnern, die den Ansprüchen Skladanowskys mit Nachdruck entgegentraten, allen voran der Begründer der deutschen Filmindustrie Oskar Messter.

Das herausragende und einzigartige wissenschaftliche und kulturhistorische Potential der Koelner Sammlung Skladanowsky liegt gerade in der schwierigen Quellenlage zum Leben und zum Werk Skladanowskys begründet. Der Gesamtnachlass des Filmpioniers Max Skladanowsky ist sehr verstreut, Nachlassteile befinden sich heute im Bundesarchiv-Filmarchiv in Koblenz, in der Stiftung Deutsche Kinemathek in Berlin und im Deutschen Institut für Filmkunde in Frankfurt am Main. Dabei handelt es sich jeweils immer nur um Teilbestände, große Teile des Nachlasses Skladanowskys - speziell viele Autographen - gingen im Zweiten Weltkrieg verloren. Nach dem Tode Skladanowskys im Jahre 1939 wurden Teile der in Berlin verbliebenen Nachlassbestände an die Reichsfilmkammer übergeben, wo ein Teil dieser Unterlagen, speziell familiengeschichtliche Dokumente und persönliche Aufzeichnungen, durch einen Bombentreffer auf das Gebäude der Berliner Reichsfilmkammer unwiederbringlich verloren gingen. Im Bundesarchiv in Koblenz, das im Jahre 1995 ein Findbuch zu den Beständen des Nachlasses Max Skladanowskys herausgegeben hat, ist keine Korrespondenz des Filmpioniers überliefert, die aber gerade den Hauptteil der Koelner Sammlung ausmacht. So dürften gerade im Bereich der Autographen und Typoskripte (speziell auch von Skladanowsky selbst) viele Unikate vorhanden sein, die nicht in anderen Archiven und Nachlassbeständen erhalten sein dürften.

Die Ausstellung in Schloss Wahn will erstmals einen Einblick in die bisher unbekannte Sammlung Skladanowsky der Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universität Köln ermöglichen. Anhand von etwa 60 repräsentativ ausgewählten Exponaten soll mit Hilfe von Autographen, Beispielen aus der Artikelsammlung und einer ganzen Reihe von Photos ein Überblick über den umfangreichen Bestand und die vorhandenen Materialien der Sammlung gegeben werden.

Das von Dr. Jürgen Trimborn bearbeitete und zusammengestellte Begleitbuch will nicht nur das speziell für die Filmforschung interessante Bestandsverzeichnis der Sammlung Max Skladanowsky präsentieren, sondern darüber hinaus zugleich auch eine Einführung in das Leben Max Skladanowskys und in den Erfinderrechtsstreit der dreissiger Jahre geben. Dem professionellen Forscher wie dem interessierten Laien will das Buch eine sinnvolle Ergänzung zum bisherigen Schrifttum zum frühen Film sein.

Ausstellung: 8. September bis 24. Oktober 1997 (Ausstellungseröffnung am 7. Sept. 1997, 11:30 Uhr)

Veranstalter: Theaterwissenschaftliche Sammlung des Instituts für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft der Universität zu Köln

Ort: Schloss Wahn in Köln-Porz-Wahn, Burgallee 2

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10.00 - 16:30 Uhr, Eintritt frei

Gestaltung und Organisation der Ausstellung: Dr. Juergen Trimborn (Medienwissenschaftler)

Zur Ausstellung erscheint im Verlag Ralf Leppin das von Juergen Trimborn bearbeitete Begleitbuch "Sammlung Max Skladanowsky. Aus dem Nachlass eines Filmpioniers. Ein Bestandsverzeichnis der Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universitaet zu Koeln." DM 12,80. ISBN: 3-9804380-8-2

Verantwortlich: Dipl. Pol. Frank Krabbe

Fuer Rueckfragen steht Ihnen Dr. Juergen Trimborn unter der Telefonnummer 02203/64185 und der Fax-Nummer 02203/61038 zur Verfuegung.

Fuer die UEbersendung eines Belegexemplares waeren wir Ihnen dankbar.